

Das in der Achse stehende Tor mit Stichbogen, hohem Schlußstein und über diesem verkröpfter gerader Abdeckung. Der Schlußstein mit dem von Schönbergschen Wappen, bez.: A F v. S / 1744. Auf den Gewänden Blumengehänge und eine Bandschleife. Die Südflügel mit profilierten Feldern, die Schlagleisten und das obere Gesims wohl aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Im Innern ein Flur, dessen Rückwand, durch drei Pfeiler gegliedert, die dreiarmlige Treppe aufnimmt.

Beiderseits legen sich zweigeschossige Flügel an diesen Bau. Der linke, 5:3 Achsen breit, mit rundbogigen Fenstern, wohl aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Der rechte Flügel entstammt dem beginnenden 17. Jahrhundert. Er wurde laut Inschrift 1879 von C. W. von Schönberg-Pötting umgebaut. Das alte Wappen der Alnpeck und von Sommerlatt (?), bez.: 1615, ist auf der hofseitigen Wand eingemauert. Darunter eine nicht mehr lesbare Inschrift. Außerdem bez.: K. G. v. S. 1770 S. g. v. L (?).

An der hinteren Ecke des Baues zeigen sich noch an den Fenstern die Fasen des 17. Jahrhunderts.

Daß dieser Bauteil nicht erst 1615 entstand, beweist der Umstand, daß sich in ihm zwei gotische Tore befanden, die 1879 an das Schloß Rothschönberg abgegeben, sich jetzt in der Vorhalle zur Schloßkapelle befinden.

T ü r, am Gewände zwei Hohlkehlen zwischen Stegen, mit sich am Scheitel nach oben aufbäumendem mittleren Steg. Die Hohlkehlen liegen je eine in einer Schräge, die anderen in der Außenflucht.

T ü r, spitzbogig, mit reicher ausgebildetem Profil. Die beiden Türen gehören der Zeit um 1530 bis 1500 an.

In das Mittelfenster des Obergeschosses ist eingestellt eine

S t a t u e, Sandstein, etwa in Lebensgröße. Ein Gerüsteter hält mit der Rechten das Schwert an die Brust, während die Linke den Schild trägt. Dieser befindet sich vor dem rechten Bein und zeigt das Wappen vielleicht derer von Gundreching, dessen Formen auf das 16. Jahrhundert weisen. Der Gewappnete in Schallern-Helm, offenem Visier, festem Bart, breiten Achselschüben, kugeliger Brust und vollem Arm- und Beinzeug. Die Rüstung weist auf die Zeit um 1450 und ist so sorgfältig dargestellt, daß an eine spätere Nachahmung nicht gedacht werden kann. Es dürfte sich demnach um einen Herrn von Tanneberg handeln, da dieses Geschlecht Besitzer des Gutes vor den Alnpeck war. Möglich erscheint, daß der Schild — ursprünglich wohl ein Setzschild — nachträglich überarbeitet wurde.

Die Statue befand sich früher in dem Gebäude und wurde 1879 an seine jetzige Stelle gebracht. Ursprünglich dürfte sie von einem Grabdenkmal stammen, ein für die Geschichte der Bildnerei in Sachsen nicht unwesentliches, künstlerisch hochstehendes Werk.

R o m a n i s c h e S ä u l e. An der Rückseite des Schlosses, am Eingang zum Stall, ein 92 cm hoher Säulenschaft, auf dem ein 20 cm breites Kapitäl sitzt, dieses mit jonisierenden Schnecken und Akanthusblättern. An Hals